

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 38

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

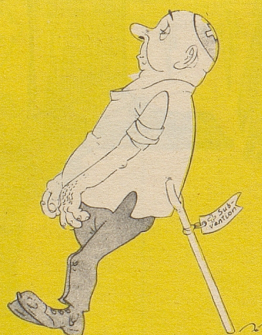
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aktiv und gehaltvoll

**Keine Mahlzeit
ohne das natürliche,
praktisch kochsalzfreie Eptinger Mineralwasser
– schon der Gesundheit
und
der Figur zuliebe.
gerade richtig im Gehalt an Kohlensäure.**



**Das neue
Bö-Buch:**

Bö-iges
aus dem Nebelspalter

«Bö ist kein Kritiker, der finster anklagt. Er ist auch kein Spötter, der mit vergifteten Pfeilen schießt und billigen Erfolg einheimst. Bö liebt sein Volk; er liebt es tiefer und ernster als jene, die für die Eidgenossenschaft nur wohlfeiles Lob und eitle Sprüche übrig haben; und weil er es liebt, ist er kein Zersetzer, sondern ein Erzieher geworden – wissend, lächelnd und geduldig.»
Thurgauer Zeitung

In Halbleinen
gebunden Fr. 10.—.

In jeder Buchhandlung und beim Nebelspalter-Verlag Rorschach erhältlich.

Am Hitsch fi Mainig



Vor a paar Wuhha hanni aswas gschribba mäaga dan Auto, wo schtatt mit ara Täschan-Apateekh mit Maschkhöttli odor gäär mit Fuggsschwenz an dar Antenna um-anandar faarand. A Täschan-Apateekh-firma hätt a khaini darwäaga gschribba. Darfür abar dar Obarförschtar vu Tamins. A Zaiha, daß är sich nitt nu mit Bömm schpaalta beschäftiga tuat – au mit-am Schpaaltar. Siina Briaf findi asoo khoga glatt, daß na ii nitt nu für mii phaalta will. Är schribbt:

Liaba Hitsch, Du häsch do letschthi gjoomarat, as wäri gschidar, d'Auto-faarar tetandi an Apatheek in iarna Khaara als a Maschkhöttli und häsch darbi üsari uvarschamt guat Induschtrii vargässa. Schtell Diar voor, wenn aina sich a Gschäftli verschpräha teti, es gebi an Uuprodukzioon vu Apatheeka-Maschkhöttli, will säga, vo iwendig hohla Poppa (us Plaschtik natürl) mitama Türl vorna odor hinna woma khönnti Varbandschtoff und Heftpflaschtar, dr Parkuhrzwenzgar und Notzundhölzli vür dia letschti Brissago dri varsorga. Eifahar – und miar aswivil simpathischar – wär natürl, wenn ma grad mit jeedam neua Kharra a guat usgrüschitati und hübschi Khrankhaschwester mitkhriaga teti. Abar gega dia Vorschlag schmeggan ii gruusigi Widarschtend und drum wett i säge, als sogenannti Übergangslösing söttima vorschriba, daß dia Badkheidli va dena Bikinimaschkhöttli vu Gsetzswäga müßstandi va Heftpflaschtar si. As isch nitta gsaid, daß sona Bikinimaschkhöttli-Bruschtumfangheftpflaschtarli grad für jeda Waldarbaitar-Tuum langa teti. Mi tunkhtz abar as wäri a Bitrag zur Unfallvarhütung wenn ma sich mäga dar Mitfaarari khlemma teti, zHeftpflaschtarli zbrüha zmüassa.
Gruaß Hitschli

Asoo hätt dar Hitschli gschribba, miar häts gfalla und i hann nu no aswas bejzfüaga mäga dar hübscha Khrankhaschwöschtar. I sälar teeti miar sofort zwai Khärre zua wenn ... Abar wia ischas, wenn a hübschi Pulla a Kharra khaufft? Hetti sii denn Aaschpruch uff a tschenta Khrankhapflägar? Odar doch nu uff a Büggli Sardalla!

Er weiß Bescheid

Pietro, der Postbeamte in dem kleinen süditalienischen Dorf, in dem man sich von der Regierung in Rom vernachlässigt fühlt und deshalb kommunistisch stimmt, galt allgemein als Eigenbrödlar. Nicht

nur, daß er sich nie in der Casa del Popolo, dem Hauptquartier der lokalen K.P. sehen ließ, er war dazu auch noch der schweigsamste Mann im ganzen Dorf.

Wenn die anderen Dorfbewohner ihn wegen seiner demokratischen Neigung hänselten, so zuckte er nur gleichmütig die Achseln und sagte: «Die Leute reden viel zu viel.» Dann ging er wieder seinen Weg. Eines Tages, als der Vertrauensmann der Partei aus dem nächsten Städtchen gerade die neuesten Moskauer Richtlinien dargelegt hatte, stellte ihn eine Gruppe aktiver Parteigenossen, nach der Versammlung, auf dem Dorfplatz. Man wollte endlich wissen, wie man mit ihm dran war.

Sie führten ihm die Größe und Macht der Sowjetunion und die «Schwäche der Demokratien» mit kräftigem Stimmaufwand und heftigem Verwerfen der Arme vor Augen, und schilderten in glühenden Farben das – kommende – kommunistische Paradies. Als er noch immer schwieg, sahen sich seine Bedränger vielsagend an und einer meinte spöttisch: «Pietro hat die Sprache verloren, weil er eben keine Antwort finden kann.»

«Das schon», sagte schließlich der wortkarge Pietro, «ich weiß nur, daß ich als Pöstler schon viele, viele Geldmandate und Pakete von Verwandten, die ausgewandert sind oder im Ausland Arbeit gefunden haben, ausgetragen habe. Aus der Schweiz, Deutschland, Frankreich und den USA. Aber noch nie», er machte eine Pause, «solange ich mich erinnern kann, habe ich je ein Mandat oder ein Geschenkpaket aus Rußland vertragen. Das genügt mir!»
Julian

Bald soweit

Nachdem der Schriftsteller und Satiriker Roda Roda, einstiger Offizier der Donaumonarchie, das Stück «Der Feldherrenhügel» geschrieben hatte, wehrte sich ein hoher Beamter gegen die Aufführung und teilte dem Autor mit: «Solange es ein königlich-kaiserliches Oesterreich gibt, wird dieses Stück nicht aufgeführt werden.»

Und Roda Roda gleichmütig: «Ach, das bißchen Zeit können wir abwarten.»
fh



für den gepflegten Herrn